

Gracielas Hintern

Bordellromanzen und lasterhafte Erzählungen
aus einem Land unter dem Haar der Berenike
von

Wilfredo Lange

*Aachen 2009, Shaker Media, ISBN 978-3-86858-322-9;
139 Seiten, EUR 12,90.*

Ich lese hier ein Buch der Lebensfreude und der Lust am Leben! Bereits ein erstes Durchblättern macht Lust auf mehr: Geschichten aus Südamerika über Erotik und die kleinen Tode des Abschiednehmens. Die Spannung zwischen Eros und Thanatos (im Sinne S. Freuds) ist wie ein roter Faden überall spürbar, oft mit Humor und feinen ironischen Anspielungen formuliert. Die Texte wirken auf mich wie die lässig-vitalen Rhythmen einer Jazz-Improvisation – Synästhesien inbegriffen, vermitteln Freude und Traurigkeit wie die Tango-Musik. „Alles fließt“ („Panta rhei“ – Heraklit) heißt es auch von daher auf der 4. Umschlagseite.

„Und das soll schon alles gewesen sein? Fred B. Nielsen, Hamburger Professor, zieht Bilanz und fliegt zurück an den La Plata auf der Suche nach seinen verlorenen Träumen. Er trifft sie wieder: alte Freunde und vergangene Lieben, aber auch kleine Huren und liebenswürdige Flittchen, mit denen die große Stadt reich gesegnet ist. Am Ende muss er feststellen: Alles fließt, nichts bleibt.“

Der Autor beschreibt sehr genau, bringt seine Beobachtungen und Eindrücke in eine Sprachform, die ihrem Inhalt entspricht - ein oszillierendes Wechselspiel der Wörter, Handlungen und Verknüpfungen.

Immer wieder geht es um Begegnungen und um die Trauerarbeit der Abschiede – Trauer als Emotion der Wandlung. Keine Enthemmtheit wie in Drogen-Orgien des 21. Jahrhunderts – und doch sind Michel Houellebecq & Kollegen anwesend (Seite 126). Die Beziehungen zwischen zwei oder drei Menschen und die Frage nach dem Glück des Augenblicks bleiben das Thema. Von daher geht es auch um Existenz-Philosophie (vgl. S. 82).

Beim Lesen kommen auch Konnotationen zu den hocherotischen Texten der Bibel, wie sie im Lied der Lieder Juden und Christen als Frohe Botschaft überliefert sind. Wie dort vermitteln diese Erzählungen aus Südamerika die Freiheit der Schöpfung, südamerikanischen Elan vital, nicht aber die neuplatonische Gülle christlicher Weltverachtung. „Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit“ – so schon Friedrich Nietzsche im Trunkenen Lied des „Zarathustra“. Bei alledem freilich auch die Houellebecqschen Elementarteilchen, eine Leichtigkeit des Seins und das souverän-jubilierende „Non, je ne regrette rien“ der Piaf.

Die Bilanz dieser Anthologie heißt dann: Der Mensch ist immer auf der Suche nach Glück und Freude. Glück ereignet sich in einem Bedingungsgefüge von Ars vivendi und Ars moriendi, der Kunst des Lebens und der Kunst des Sterbens. Es lohnt sich um dieser Vision von Glück willen sehr, immer wieder einzelne Geschichten in diesem – vorzüglich gestalteten – Buch zu lesen.

Dr. Karl-H. Minz

PS Inzwischen ist im gleichen Verlag ein zweiter Band des Autors erschienen mit dem Titel „Graciela nimmt Maß. Wollust und Tod unter dem Sternbild des Schlangenträgers. Südamerikanische Erzählungen“. Eine Besprechung folgt in Kürze.